

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— **erscheint an jedem Werktag** —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besorgungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in **Bl.**: Die 41 mm breite Zeile (Rost'se Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 **Bl.**, in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 **Bl.**; amtlich 1 mm 30 **Bl.** und 24 **Bl.**; Reklame 25 **Bl.**. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhirsdorf, Dretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thlemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. F. Bräuer & Erben (Inh. F. W. Mohr)

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 14

Freitag, den 17. Januar 1930

82. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Öffentliche Mahnung

Die Steuerpflichtigen, die ihre Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer — Termin 10. 1. 1930 — noch nicht entrichtet haben, werden hiermit aufgefordert, die rückständigen Steuerbeträge innerhalb 8 Tagen an die Finanzkasse Ramenz abzuführen. Werden die Steuerbeträge nicht rechtzeitig entrichtet, so erfolgt deren Einziehung nebst Verzugszinsen auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme.

Wird die Postnachnahme nicht eingelöst oder unterbleibt die Einziehung durch Postnachnahme, so werden die geschuldeten Beträge im Verwaltungswege beigetrieben.

Die Finanzkasse ist am Montag jeder Woche für den persönlichen Verkehr mit den Steuerpflichtigen geschlossen.

Finanzamt Ramenz, am 14. Januar 1930.

Das Wichtigste

Der preussische Minister des Innern, Grzesinski, hat durch einen Rundschreiben an alle Polizeibehörden Anträge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten.
Die mexikanische Regierung ist nach Meldungen aus Mexiko Stadt entschlossen, das neuaufliebende Räuberwesen schnellstens auszurotten. Innerhalb von zwei Tagen sind fünfzehn Räuber hingerichtet worden.
Die in Finanzkreisen allgemein erwartete Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von England ist ausgeblieben. Die City ist stark enttäuscht.
Der Postzug von Johannesburg nach Port Elizabeth ist in der Nähe von Port Elizabeth auf einen Lokalgüterzug aufgelaufen. Der Schlupwagen des Lokalgüterzuges wurde bei dem Aufprall in zwei Teile geschnitten. 16 Personen wurden schwer verletzt. In einem Vorzuge bei Sevilla erkrankten 24 Personen an Wurstvergiftung. Acht Personen sind bereits gestorben.

Berlinische und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Steuerpflichtige), die ihre Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer — Termin 10./1. 1930 — noch nicht entrichtet haben, werden auf die öffentliche Mahnung des Finanzamts Ramenz im amtlichen Teil der heutigen Ausgabe besonders aufmerksam gemacht.

Pulsnitz. (Kommt eine neue Inflation?) Was sagen hierzu die Banken, Parker Gilbert, Hugenberg u. a. Politiker? Ueber diese wichtigen Fragen und über das furchtbare Hypothekensjahr 1932 spricht der bekannte ehemalige Reichstagsabgeordnete und Stadtworordnete aus Berlin, Richard Kunze, am Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhause Pulsnitz. Näheres siehe im Anzeigenteil.

— **OK.** (Gesellenprüfungen.) Mit Ostern kommt wieder der Zeitpunkt heran, wo eine große Anzahl von Handwerkslehrlingen ihre Lehrzeit beendet. Die Gewerbetreibenden in Zittau hat schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß ein vollständiger Abschluß der Lehrgänge erst durch die Ablegung der Gesellenprüfung erreicht wird. Die Ablegung dieser Prüfung, die nach §§ 131 ff. der Gewerbeordnung abgenommen wird, liegt ganz im Interesse des Bezirklings, da mit deren Bestehen wesentliche Rechte und Vorteile verbunden sind. Zunächst erwirbt sich der Lehrling die Berechtigung, sich geprüfter Geselle nennen zu dürfen. Zweitens kann ihm die Ablegung der Prüfung auch wirtschaftliche Vorteile bringen; bei Bewerbungen um eine Arbeitsstelle gibt ein gutes Prüfungsergebnis oft genug den Ausschlag. Viel bedeutender aber wird der wirtschaftliche Vorteil für seine Zukunft: Ohne Ablegung der Gesellenprüfung kann der junge Handwerker später nicht zur Meisterprüfung zugelassen werden; er darf sich niemals Meister mit der Bezeichnung seines Handwerks nennen und keine Lehrlinge ausbilden. Durch die Ablegung der Prüfung erwirbt sich also der Lehrling große Rechte und wirtschaftliche Vorteile, so daß nicht oft genug auf den Wert der Prüfung für sein späteres Fortkommen hingewiesen werden kann. Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrmeister einer Innung angehören, haben ihre Gesuche um Zulassung zur Prüfung an die in Frage kommende Innung einzureichen, während die Lehrlinge, deren Lehrherren keiner Innung angehören, die Zulassungsgesuche an die Gewerbetreibenden Zittau, Leisingstraße 32, zu richten haben. Die Anmeldung, bei der Gewerbetreibender hat bis spätestens zum 15. Februar 1930 zu erfolgen.

— (Mütterberatung) findet statt am Mittwoch, den 22. Januar, nachmittags 1/3 Uhr in der Schule zu Lichtenberg. Arzt wird anwesend sein.

Großhirsdorf. (Ein Kraftwagen gestohlen) In der Nacht zum 15. Januar ist aus einer hiesigen verschlossenen Autogarage ein ziemlich neues Personenauto, fünfjährige Limousine, Marke NAG-Protos gestohlen worden. Der Wagen trägt die Nummer I 18769 und hat Scheibenräder, hinten einen Gepäckträger, der unterteilt ist beige-rot, der Oberteil schokoladenbraun. Motor-Nummer 29 585, Fahrgestellnummer 26 091. Sachdienliche Mitteilungen wolle man der Gendarmerektion machen.

Ramenz. (Auf dem heutigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Blumenohl 40—80, Rosenohl 60, Grünohl 20, Spinat 30, Wirsing 15, Weißkraut 15, Rotkraut 15—20,

Sonnabend Unterzeichnung des „Haager Protokolls“

Die Berliner Presse zum Beschluß der Sozialdemokratie gegen Schacht
Der neue Bericht des amerikanischen Handelsattachés in Berlin

Noch Schwierigkeiten in der Mobilisierungsfrage.

Haag. Am Mittwoch haben sich Professor Mol-denhauer und Chéron, der französische Finanzminister, bis 2 Uhr nachts über das sogenannte Gentleman-Agreement unterhalten. Es handelt sich dabei um die Frage der Mobilisation. Diese Besprechungen sind am Donnerstag weitergegangen.

Die gesamte amerikanische Presse, die im Haag vertreten ist, hat den Notenwechsel über die Sanktionen als eine „neue Unterwerfung Deutschlands“, oder, wie ein führender amerikanischer Journalist getauft hat, eine neue evidente Niederlage, aufgefaßt.

Die Sanktionsfrage ist so geregelt: Für den Fall der Zerstörung des Young-Plans, d. h. für den Fall, daß ein Wille zu Handlungen vorhanden ist, die den Young-Plan außer Kraft setzen sollen und dies anerkannt ist vom Haager Juristenhof, kann Frankreich allein einmarschieren. Ohne Kriegrecht, und ohne, daß Deutschland dagegen protestieren darf, wenn es nicht zum zweiten Male vertragsbrüchig werden will.

Dr. Dormüller im Haag.

Bei den Besprechungen über die Mobilisation stellte der Reichsfinanzminister fest, daß das Reich bis zum 1. Oktober 1930 keine Anleihe wolle, daß er aber für die Reichspost und für die Reichsbahn solche Verpfändungen nicht geben könne. Infolgedessen ist der Reichsbahnpräsident Dr. Dormüller nach dem Haag gekommen.

Die offizielle Schlusssitzung.

In der die Delegierten das viele hundert Seiten starke Protokoll der Haager Konferenz unterzeichnen werden, findet am Sonnabend nachmittag statt. Dieses Protokoll wird in einer langen Formulierung alles zusammenfassen, was zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten im August und in der zweiten Haager Konferenz vereinbart worden ist. Es wird die im August angenommene politische Formel für die Rheinlandräumung und die Kontrolle enthalten. Weiter wird in dem Protokoll der Young-Plan enthalten sein in vollem Wortlaut einschließlich der zahlreichen Gesehentwürfe des Statuts für die Internationale Tributbank und einschließlich aller Vereinbarungen, die über die finanzielle Frage zwischen Deutschland und den Gläubigerstaaten getroffen sind. Endlich wird dieses Protokoll auch die in der Beratung der sechs Mächte vereinbarte Formulierung über die Sanktionsfrage umfassen.

Fest steht jetzt, daß die Saarfrage auf der Haager Konferenz nicht zur Verhandlung kommt, obwohl die Ergebnisse der bisherigen deutsch-französischen Pariser Saarverhandlungen eine direkte Verständigung zwischen dem französischen und dem deutschen Außenminister über die grundsätzlichen Probleme der Saarfragen notwendig machen.

Reichstag am 23. Januar?

Der Ältestenrat des Reichstages wird am Sonnabend, dem 18. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr zusammentreten, weil die Einberufung des Reichstages auf Donnerstag, den 23. Januar, geplant ist.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion trat am Donnerstag um 11 1/2 Uhr im Reichstag zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den Haager Verhandlungen und insbesondere mit dem Vorgehen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht befaßten sollte. Die übrigen Reichstagsfraktionen haben bisher keine Stellungnahme zu den Haager Verhandlungen in Aussicht genommen.

Das Echo in Paris.

Paris. Den Hauptteil der Haager Kommentare in der

französischen Presse nimmt die deutsche Annahme der französischen Sanktionsformel ein. In allen Zeitungen wird die Lösung als ein großer und bestreiter Erfolg für Frankreich bezeichnet. Die Chicago Tribune schreibt, daß die neue Sanktionsklausel im Gegensatz zum Artikel 430 des Versailler Vertrages wirklich fähig habe. Sie gebe Frankreich das Recht zu einem unabhängigen Vorgehen. Auch von den in London im Jahre 1924 von Herriot gemachten Versprechungen, keinen neuen Ruhefall zu unternehmen, habe sich Frankreich dadurch freigemacht. Deutschland habe sich einverstanden erklärt, die Franzosen kommen und nehmen zu lassen. Berlingot schreibt im Echo de Paris: Nach einer fünfjährigen Außenpolitik, reich an Irrtümern und Abschwüngen, ist das erreicht worden, was erreicht werden konnte, und der Führer der französischen Delegation muß beglückwünscht werden, das Maximum erzielt zu haben.

Das Journal erklärt die jetzige Lösung für weit besser als eine einfache Rückkehr zum Versailler Vertrag. Selbst der englische Schatzkanzler Snowden sei zunächst zurückgeschreckt, als Lardieu darauf hingewiesen habe, daß Frankreich dadurch seine Handlungsfreiheit in Krisenfällen zurückhalten habe.

Auftakt zur Londoner Flottenkonferenz.

MacDonald vor der Presse.

London. Der englische Ministerpräsident MacDonald empfing die Vertreter der englischen und ausländischen Presse im Außenamt. Dieser Empfang war als eine Art Auftakt für die Flottenkonferenz gedacht. Der Standpunkt der britischen Regierung für die bevorstehende Konferenz läßt sich nunmehr wie folgt darlegen: Großbritannien betrachtet Völkerverträge, Locarno-Verträge, Kellogg-Pakt und die Verbindlichkeiten auf Grund der Optionsklausel als Grundlag, die nicht nur eine Teilabrüstung rechtfertigen, sondern sogar notwendig machen. Die Abrüstungsverminderung und vor allem die Beseitigung des Rüstungswettbewerbs werden von der Welt-Öffentlichkeit gebilligt und sogar verlangt.

Amerika gegen England.

Der Vorschlag MacDonalds, auf der Londoner Konferenz die völlige Abschaffung der Schlachtschiffe in Erwägung zu ziehen, findet jedoch in Amerika keine Gegenliebe. Wie verlautet, sieht Staatssekretär Stimson selbst in den Schlachtschiffen das Rückgrat der amerikanischen Flotte.

Japan über London enttäuscht.

Die japanische Admiralität hat Anweisung an die an der Londoner Flottenkonferenz teilnehmenden japanischen Sachverständigen gefandt, sich vorläufig jeder Erörterung über Fragen, die sich auf Großkampfschiffe und Flugzeugmutterchiffe beziehen, zu enthalten, da in diesen beiden Punkten eine Verständigung zwischen England und Japan noch nicht erreicht wurde. In japanischen Flottenkreisen wird die Enttäuschung über den bisherigen Verlauf der Vorbereitungen mit der britischen Regierung nicht verborgen.

Man sieht, auf der Londoner Konferenz für Flottenangleichung werden die Gegensätze nicht gering sein. Vom Abrüstung ist überhaupt nicht die Rede. Wenn nicht alles täuscht, wird auch die Londoner Konferenz wie die vorangegangenen Abrüstungskonferenzen ausgehen wie das Hornberger Schießen.

Abschluß der Völkervertragsstagung.

Genf. Der Völkervertragsrat hielt Donnerstag mittag seine Schlusssitzung ab. Präsident Galeski erinnerte in einer Rede an den 16. Januar 1920, wo der Völkervertragsrat zum ersten Male zusammentrat. Zwischen alle Völkerver-

Kapuzinchen 70, Zwiebeln 15, Möhren 15, Sellerte 35—40, Schwarzwurzel 60, Äpfel 15—35, Weintrauben 80—90 Pf., das Pfund, Kohlrabi 10, Endivien 20—25, Apfelsinen 5—20 Pf. das Stück.

Baugen. (Baugens Wirtschaftssorgen.) Welche Anstrengungen gemacht werden müssen, um Schläge für das hiesige Wirtschaftsleben abzuwenden, beweist der Vorschlag, den der Stadtrat nach erfolglosem Verlauf der bisherigen Verhandlungen mit der Konzernleitung der Baugner Tuchfabrik gemacht hat. Er hat eine bestimmte Summe als jährlichen Zuschuß angeboten unter der Voraussetzung, daß sich die Arbeiter- und Angestelltenchaft der Tuchfabrik an der Aufbringung beteiligt.

Baugen. (Die Linke-Hofmann-Busch-Werke) sollen nach einer Meldung aus Breslau vor einer bedeutenden Umgruppierung stehen. Wie es in der Meldung heißt, steht das größte der schlesischen Werke für den Lokomotiv- und Waggonbau, die Linke-Hofmann-WG. in Breslau, vor der Stilllegung. Ein Teil der Arbeiter und Beamten ist bereits zur Entlassung gekommen. 500 weiteren Arbeitern droht das gleiche Schicksal. Die Ursache ist der Übergang der Lokomotivbauquote an die Firma Krupp zu suchen und ferner in der Wirtschaftsskrise Schlesiens, in der Frachtfahrt gegenüber dem deutschen Westen, sodas die Produktion in Schlesien unrentabel ist. Aus diesem Grunde sollen die geringen Aufträge der Reichsbahn im Waggonbau, sofern die Reichsbahn in nächster Zeit überhaupt noch Aufträge geben sollte, ferner auch der ganze übrige Waggonbau und die Fabrikation von Raupenschleppern auf das zum Trost gehörige Werk Busch-Waggon in Baugen übernommen werden. Falls diese Maßnahme tatsächlich zur Ausführung kommen sollte, so würde das im Interesse des stark erschütterten Baugner Wirtschaftslebens auf das lebhafteste zu begrüßen sein. Baugens Wirtschaft hat in den letzten Jahren schwere Einbußen erlitten. Zur Zeit schweben noch die Verhandlungen wegen Stilllegung der Tuchfabrik. Sollte es zu einer Ueberweisung der Breslauer Aufträge nach Baugen kommen, so würde damit wenigstens einigermaßen ein Ausgleich für den Verlust des Kupferhammers geschaffen.

Baugen. (Der Stadtrat sagt.) Der Stadtrat hat beschlossen, gegen die sozialdemokratische Volkszeitung Strafantrag zu stellen. Diese hatte die Vergebung städtischer Aufträge durch den Rat an eine Baufirma, von der der Inhaber Ratsmitglied ist, mit einer Einladung dieses Stadtrats zum Schlachtfest, der mehrere Ratsmitglieder Folge geleistet haben sollen, in Verbindung gebracht. — (50-Jahrfeier der Baugener Pastoral-Konferenz.) Am Montag beging die im Jahre 1880 von dem Kirchenrat Paul Hermann Wehke gegründete Konferenz jüngerer Geistlicher in Baugen und Umgebung in der Societät die Feier ihres 50-jährigen Bestehens. Den Festbericht erstattete Pfarrer Große, worauf Oberkirchenrat Jentsch über das Thema „Unsere Kirche an der Zeitwende im Kampfe der Weltanschauungen“ sprach.

Dresden. (Funktball 1930.) Wie jedes Jahr, so findet wiederum zugunsten der ostfälischen Kriegsblinden am Sonnabend, den 1. Febr., 8 Uhr, der Funktball in sämtlichen Räumen des Ausstellungs-Palastes statt. Schon das lustige Plakat mit dem Motto „Jahrmart in Pulsnit“ verrät, daß es diesmal etwas ganz besonderes geben soll, nämlich etwas, das so lecker und zugleich so volkstümlich ist wie Pulsnitzer Pfefferkuchen. Die Sorgen des Alltags sollen abgelegt, die Gesellschaftssoletten im Schrank gelassen werden. Jeder soll erscheinen in einem farbigen Kostüm, das für einen lustigen Jahrmart paßt.

Zittau. (Das Steinkohlenvorkommen im Jeschken-Gebirge.) Wie die Zittauer Morgenzeitung aus Gebirg berichtet, wurde am Südhange des Jeschken-Gebirges durch Bohrungen bei Liebenau und Zilwei (Bahnlinie Reichenberg-Turnau) ein Steinkohlenvorkommen festgestellt. Bis zu einer Tiefe von 300 Metern fand man zwölf überlagerte, ausgedehnte Steinkohlenflöze, deren stärkstes 4,5 Meter mächtig ist. Der größte Teil der Flöze ist abbaubar. Eine in Bildung begriffene Aktiengesellschaft wird das Kohlenvorkommen, das bis vor kurzem von geologischer Seite noch bestritten wurde, ausbeuten.

— (Aus der Sächsischen Turnerschaft.) Das Landesturnfest der Sächsischen Turnerschaft, das vom 6. bis 13. Juli in Chemnitz abgehalten werden soll, wirft seine Schatten voraus. Der Kreisturnauschuß der Sächsischen Turnerschaft hat in zwei Beilagen bereits die Festübungen, Wettübungen, Ausschreibungen für die Spiele, die Schwimm-, Fecht- und Volksturnkämpfe und die Volkstänze veröffentlicht. Auch sonst sind die Vorarbeiten rüstig vorwärtsgeschritten. Das Kreisblatt „Der Turner aus Sachsen“ ist zur Festzeitung für das große Landesturnfest in seinem äußeren Gewande und auch im Inhalt fein ausgebaut worden. Die Arbeiten am Festplatz und seinen Nebenanlagen schreiten infolge der günstigen Witterung weiterhin rüstig vorwärts. Der Hauptauschuß für das Landesturnfest unter Leitung des Chemnitzer Gauvertreters Rößburg hat seine erste Gesamtsitzung hinter sich. Festplakat und Festabzeichen sind aus einer großen Reihe von Entwürfen ausgewählt worden. Am Sonnabend und Sonntag tritt in Chemnitz der Kreisturnauschuß zu einer Arbeits-Tagung zusammen. Auch in dieser Tagung steht das Landesturnfest im Mittelpunkt der Beratungen. Nachdem sich die Schneeverhältnisse im Erzgebirge wesentlich geändert haben, rüsten sich die Turnerschneeläufer auf ihre für diesen Winter ausgeschriebenen Wettkämpfe im Lang- und Sprunglauf und in den Geschicklichkeitsübungen. Am Sonntag, den 19. Januar tragen fast alle sächsischen Turngauen ihre Gauwintertreffen aus, die eine gewisse Vorprobe für das Kreiswintertreffen der Sächsischen

Turnerschaft am 8. und 9. Februar 1930 in Oberwiesenthal bilden.

Der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, zählte die Namen der inzwischen verstorbenen Teilnehmer der ersten Ratstagung auf. — Präsident Jaleski teilte dann noch mit, daß ihm zahlreiche Glückwunschkarteogramme zum 10. Jahrestag zugegangen seien. Er verlas u. a. ein Danktelegramm des deutschen Reichskanzlers für die Rundgebung zu Ehren Stresemanns. Damit war die kürzeste Tagung des Völkerbundes nach dreieinhalbtägiger Dauer beendet.

Die Berliner Presse zum Beschluß der Sozialdemokratie gegen Schacht

Berlin, 17. Januar. Der Beschluß des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von einer Reihe Berliner Blätter besprochen. Von allen wird als bedeutend hervorgehoben, daß Reichskanzler Müller und Reichs-Arbeitsminister Wiffell an der Sitzung teilgenommen haben. Die Germania hält es nicht nur für einen Fehler, sondern auch aus währungspolitischen Gründen geradezu für gefährlich, das Amt des Reichsbankpräsidenten zu politisieren. Die Börzenzeitung sagt, die ostentative Beteiligung des Reichskanzlers und des Reichsarbeitsministers an der sozialdemokratischen Vorstandssitzung sei nur geeignet, die Bedeutung dieses Vorstoßes zu unterstreichen. Seine politisch-parlamentarischen Folgen müßten zu einer Regierungskrise führen, falls der Reichsfinanzminister Molkenhauer zu seinen Haager Erklärungen stehe, wonach er sein Verbleiben im Amte von der Unversehrtheit der Autonomie der Reichsbank abhängig machen will. Davon abgesehen sei es für alle Kreise der Wirtschaft einfach unvorstellbar, daß die deutsche Volkspartei in den bevorstehenden nicht nur für Dr. Schacht, sondern für das gesamte Bürgertum entscheidungsschweren parlamentarischen Kämpfen den Reichsbankpräsidenten im Stich lassen könnte. Die Konsequenzen, die gezogen werden müßten und mit denen nicht lange gezauert werden dürfe, ergäben sich wohl von selbst: Sofortige Einberufung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei und sofortige Beantwortung des sozialdemokratischen Beschlusses durch einen entsprechenden Gegenbeschuß. Der Vorwärts erläutert in langen Ausführungen den Beschluß des Parteivorstandes und schreibt: Die Frage der Entfernung Schachts von dem Posten des Reichsbankpräsidenten bleibe auf der politischen Tagesordnung. Erst mit ihm werde sie von ihr verschwinden. Der Reichsbankpräsident Schacht habe sich als Nebenregierung etabliert und den Staat, dem er zu dienen habe, bloßgestellt.

Der neue Bericht des amerikanischen Handelsattachés in Berlin

Wie der „Berl. Boten-Anz.“ aus Washington meldet, stellt der amerikanische Handelsattaché in Berlin, Groves, in einem Kabelbericht an seine Regierung fest, daß sich die deutsche Industrie während des ganzen abgelaufenen Jahres in absteigender Richtung entwickelt habe, obwohl die Produktion zahlreicher wichtiger Industriezweige ihren hohen Stand gehalten habe. Die Geschäftslage bei Jahreschluß sei gekennzeichnet von vielseitigen Klagen über hohe Besteuerung, teures Geld, zurückgehende Inlandsverkäufe und

Turnerschaft am 8. und 9. Februar 1930 in Oberwiesenthal bilden. Beim Kreiswintertreffen werden Wettkämpfe für Schneeläufer und Eisläufer ausgetragen. Der Oberturnwart der D.T. hat das sächsische Kreiswintertreffen als D.T.-offenes Treffen genehmigt, sodas aus allen Teilen Deutschlands gute Turnerschneeläufer und Eisstunfläufer zu erwarten sind und die diesjährigen Kämpfe weit schwerer und schärfer werden als in den vorangegangenen Jahren.

Dresden. (Beisetzung des Grafen Seebach.) Die Beisetzung des ehemaligen Generalintendanten der sächsischen Hoftheater und Generaldirektors der Musikalischen Kapelle, Nikolaus Graf Seebach, ist auf dem äußeren katholischen Friedhof in aller Stille erfolgt, wie der Entschlafene es mündlich und schriftlich gewünscht hatte, ohne Blumen, ohne Grabrede auch des Geistlichen, nur mit den Gebeten nach den Riten der katholischen Kirche.

Leipzig, 16. Januar. (Das Verhältnis der Stadt Leipzig zur Spa noch nicht geklärt.) Die Leipziger Stadtverordneten sollten am Mittwoch einer Ratsvorlage zustimmen, nach der die Stadt Leipzig eine Bürgerschaft in Höhe von etwa einer Million für die Internationale Pelzaustellung leisten soll. Das Darlehen ist notwendig, um die Vorbereitungen für die Spa in sachgemäßer Art durchführen zu können. Das Darlehen sollte bald aufgenommen werden können, weil sonst die Vorbereitungsarbeiten naturgemäß leiden müßten. Die Leipziger Stadtverordneten hatten in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, diese Angelegenheit noch einmal an die Ausschüsse zurückzuverweisen. Diese Zurückverweisung bedeutet weder die endgültige Ablehnung der geforderten Bürgerschaft noch eine Beanstandung durch die Mehrheit der Stadtverordneten. Sie war vielmehr geschäftsordnungsmäßig bedingt, weil die Mehrheitsverhältnisse am Sitzungstage nicht so geklärt waren, daß mit einer absolut sicheren Annahme der Vorlage gerechnet werden konnte. Die Vorlage wird wahrscheinlich schon am nächsten Sitzungstage die Stadtverordneten beschäftigen und wird dann endgültig verabschiedet werden.

Freiberg. (Mordprozeß.) Der Mord- und Raubverbrechen an dem Schuhmacher Auerbach in Langenstriegis bei Hainichen am 4. November v. J. wird demnächst vor dem Schwurgericht Freiberg seine gerichtliche Sühne finden. Am 21. Januar haben sich die Welfer Ferber aus Schleichow und Klose aus Tiefensee deswegen vor dem Schwurgericht zu verantworten.

geringe Aufträge im Exportgeschäft. Ein großer Teil dieser Klagen sei zweifellos wohlbegründet.

Hindenburg Ehrenbürger von München

Am Donnerstag ist durch die beiden Münchener Bürgermeistermeister Dr. Scharnagl und Dr. Küfner im Auftrage des Münchener Stadtrates dem Reichspräsidenten von Hindenburg in Berlin die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt München überreicht worden. Die Urkunde, die ausgeführt ist von Frau Prof. Anna Simons-München, hat nachstehenden Wortlaut:

Der Stadtrat München hat am 9. November 1929 beschlossen, seiner Erzellenz, dem Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und von Hindenburg, dem verdienstvollen Schützer der deutschen Heimat, dem bewährten Heerführer der deutschen Truppen, dem Vorbild treuer Pflichterfüllung in der Zeit der Not des Vaterlandes, als Zeichen der Dankbarkeit und der aufrichtigen Freude, die der alljährliche Erholungsaufenthalt des Herrn Reichspräsidenten in der schönen bayerischen Heimat in unserem Lande auslöst, das Ehrenbürgerrecht von München, der Landeshauptstadt von Bayern, zu verleihen.

Polen bringt sich selbst ins Verderben.

Die rücksichtslose Verfolgung der nationalen Minderheiten. Warschau. Im polnischen Parlament gab im Namen des Deutschen Klubs Abgeordneter Uta eine Erklärung ab, worin er die Feststellung machte, daß die Unterdrückungspolitik gegenüber den deutschen Minderheiten in Polen in unvermindertem Maße fortduere, wodurch ihnen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens unerträglicher Schaden zugefügt werde. Das höchste Gut eines jeden Volkes, das deutsche Schicksal in Polen, sei zerstört worden. Ja,

nicht einmal vor der Kirche und vor Befehlshaltern mache diese Vernichtungspolitik Halt.

Durch Liquidationen und Agrarreform werde der Lebensraum des Deutschtums in Polen in empfindlichster Weise geschmälert. Die Interventionen der deutschen Abgeordneten bei der Regierung werden ständig ignoriert. Die letzte Erklärung des Ministerpräsidenten Bartel zur Minderheitenpolitik könnte die Deutschen in keiner Weise befriedigen, da sie völlig nichtsagend ist. Der Deutsche Klub müsse deshalb zunächst konkrete Taten der neuen Regierung abwarten, von denen er dann seine weitere Haltung ihr gegenüber abhängig machen werde.

Auch die Redner der Ukrainer und der Weißrussen griffen die Regierung auf das heftigste an. Die bisherige Minderheitenpolitik Polens habe völlig veragat und nur Unheil im Lande gestiftet. Deren Fortsetzung werde Polen zum Verderben führen.

Französisch-italienische Annäherung?

Briand sucht Grandi auf. Paris. Der französische Außenminister Briand hat in Genf eine wichtige Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi gehabt. Gegenstand der Besprechung war nicht nur die bevorstehende Londoner Sachverständigenkonferenz, sondern auch das nordafrikanische Problem sowie die Frage der Niederlassung italienischer Staatsangehöriger usw. In der Lösung dieses Problems soll ein Fortschritt erzielt worden sein. In der Haltung der beiden Regierungen in der Seeabstimmungskonferenz hat sich nichts geändert.

Friedrichsgrün i. V. (Eiserne Hochzeit.) Das hier wohnhafte Ehepaar Anton Meher konnte die eiserne Hochzeit feiern.

Hartha. (Schwere Fälle von Papageienkrankheit.) Unter den Erscheinungen der Papageienkrankheit sind hier drei Personen schwer erkrankt. Es handelt sich um Verwandte der in Limburg an derselben Krankheit daniederliegenden Personen, die sie besucht hatten. Die Behörden haben strenge Vorkehrungen ergriffen.

Die Chemnitzer Unruhen vor dem Landtag

(21. Sitzung.) OB. Dresden, 16. Januar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung legte der Abg. Opitz (Komm.) einen Antrag seiner Partei vor: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu beauftragen, die an dem Blutbade in Hartmannsdorf schuldigen Polizeioffiziere und Beamte zu entlassen und zu bestrafen.“ Redner behauptet, es handele sich hier um einen „plamäßig organisierten Arbeitermord“ (Ordnungsruß des Präsidenten). Als Redner die arbeitswilligen Arbeiter der Recenia als Gefindeln bezeichnet, erhebt sich ein Sturm der Entrüstung im Hause. Präsident Wedel teilt mit, daß gegen die sofortige Behandlung des Antrages bereits Widerspruch eingelegt worden sei. Er werde auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen.

Der Minister des Innern, Richter, entgegnete: Die Regierung steht wie das ganze Land tief unter dem Eindruck dessen, was sich Mittwoch mittag in Hartmannsdorf bei Chemnitz zugetragen hat. Aus den zur Verfügung stehenden Unterlagen, insbesondere aus dem Bericht des Polizeipräsidenten Chemnitz, schilderte der Minister darauf die Vorgänge in Hartmannsdorf.

Der Minister schloß seine Ausführungen: Aus diesem Bericht dürfte sich für jeden objektiv Urteilenden ergeben, daß die Polizeibehörde trotz des Angriffs auf ihren Führer verfuhr hat, mit dem Gummiknüppel Ordnung zu schaffen, und daß sie erst, nachdem sie durch den regelrechten Angriff der mit Steinen und Waffen bewaffneten Menge in äußerste Bedrängnis gebracht worden war,

in Notwehr von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hat.

Die Regierung bedauert es tief, daß durch diese Notwehrhandlung einige Demonstranten ihr Leben eingebüßt und schwere Verletzungen davongetragen haben. Sie steht aber auf dem Standpunkt, daß die wirtschaftliche Notlage, die gerade im Lande Sachsen einen fast noch nicht dagewesenen Grad erreicht hat, nicht dazu führen darf, die öffentliche Ordnung zu gefährden und die zu ihrer Aufrechterhaltung pflichtgemäß handelnden Beamten fälschlich anzugreifen.

Abg. Dr. Wagner (D. Vp.) begründet eine Anfrage seiner Partei über das

Prüfungsergebnis der Bezirkslehrpläne.



Er fragt, ob die Bestimmungen des Landeslehrplanes eingehalten werden und für den Religionsunterricht auch die in der Verfassung geforderte Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaften gewährleistet ist.

Hierzu erklärt die Regierung, Lehrkräfte und Schulaufsichtsbeamte haben mit Eifer die bedeutungsvolle Aufgabe verfolgt, und bis auf eine Ausnahme bereits erfüllt. Zwei Aufsichtsbezirke haben nach den Landeslehrplandvorschriften die Lehrpläne der einzelnen Schulen aufgestellt.

Ministerpräsident Dr. Büniger antwortet: Die Regierung ist nicht in der Lage, anzunehmen, daß in den Volksschulen in den ersten beiden Schuljahren weder Unterricht in Religion noch in Lebenskunde erteilt wird.

besonderen Verhältnisse in den verschiedenen Reichsteilen eingehend zu untersuchen. Der Reichsminister beabsichtigt deshalb, den ganzen Fragenkreis erst nach der erforderlichen Vorbereitung dem Ausschuss für das Unterrichtswesen zu überweisen.

Zur Behandlung kommt sodann eine Anfrage der Deutschen Volkspartei, in der auf zahlreiche Fälle verwiesen wird, in denen unter Schullindern kommunistische Hebe, namentlich durch Flugblätter und andere Druckschriften veranlaßt worden ist.

Zu einem kommunistischen Antrage auf Aufhebung der Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 24. Januar 1929 über „Verfassungsfeiern in den Schulen“, erklärt der Ministerpräsident, die Regierung habe keine Veranlassung, ihre Verordnung aufzuheben.

Eine sozialdemokratische Anfrage richtet sich gegen die sogenannten nationalsozialistischen Schülerbünde.

Die Nationalsozialisten, so erklärt der Ministerpräsident, hätten ausdrücklich erklärt, daß sie die Reichsverfassung nicht gewaltsam ändern wollten.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Gentschel (Wirtschaftspartei) und des Abg. Siebert (Dm.), der u. a. die Regierung bittet, allen Bestrebungen der Linksparteien, die Schulen im linkspartheilichen Sinne umzugestalten, ernstesten Widerstand entgegenzusetzen, beschließt das Haus, die Bestimmungen in der nächsten Sitzung, am Dienstag, vorzunehmen.

Das Haus verlegt sich auf Dienstag, den 21. Januar.

Der Fall Elsner.

Als Ministerpräsident Dr. Büniger im Sommer vorigen Jahres sein Kabinett bildete, da ließ er zunächst den Posten des Arbeits- und Wohlfahrtsministers unbefestigt. Denn er hatte ihn wieder dem bisherigen Minister Elsner zugedacht, dessen Partei, die der Altsocialisten, aber noch schmolend beiseite stand und sogar drohte, den Staatsgerichtshof über die Gültigkeit der Wahl Dr. Bünigers anzurufen.

Das Kabinett Dr. Büniger ist ein Minderheitskabinett, es bekam auch dadurch keine Mehrheit, daß nun die beiden altsozialistischen Abgeordneten zur Koalition zählten. Deshalb legte niemand dem Vorgang der Ernennung Elsners besondere Bedeutung bei — bis auf die Nationalsozialisten, die sofort heftige Angriffe gegen Dr. Büniger richteten und ihm vorwarfen, er habe die antimarkistische Front durchbrochen (als die Büniger sein Kabinett übrigens gar nicht ansehen will).

Sie haben wirklich Erfolg damit gehabt. Elsners Rücktritt ist bereits angekündigt. Der Grund dazu liegt nun freilich nicht in der Tatsache der nationalsozialistischen Angriffe allein, sondern darin, daß auch die anderen Parteien kein Vertrauen mehr zu dem Minister haben.

Das Kabinett Dr. Büniger ist ein Minderheitskabinett, es bekam auch dadurch keine Mehrheit, daß nun die beiden altsozialistischen Abgeordneten zur Koalition zählten. Deshalb legte niemand dem Vorgang der Ernennung Elsners besondere Bedeutung bei — bis auf die Nationalsozialisten, die sofort heftige Angriffe gegen Dr. Büniger richteten und ihm vorwarfen, er habe die antimarkistische Front durchbrochen (als die Büniger sein Kabinett übrigens gar nicht ansehen will).

nabe völlig selbstherrlich gewirtschaftet. Tempel ist auf Urlaub gegangen und er wird aller Voraussicht nach nicht in sein Amt zurückkehren.

Aufsichtsbehörde für die Landesversicherungsanstalt ist das Arbeitsministerium; es lag also nahe, dem Arbeitsminister den Vorwurf zu machen, daß er seiner Aufsichtspflicht nicht genügt habe. Und ähnliche Vorwürfe ergeben sich auch aus der gemungsam bekannten Angelegenheit der Sächsischen Wohlfahrts-Hilfe, die dem Staat einen Verlust von zwei bis drei Millionen Mark erbracht hat.

Die Altsocialisten sind anscheinend über diese Vorgänge sehr verärgert und stimmten bei dem kommunistischen, ebenfalls abgelehnten Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett mit Ja — obwohl ihr Minister noch nicht zurückgetreten war, obwohl sie offiziell noch zur Koalition gehörten und obwohl für sie gar kein konkreter Anlaß — außer der Elsner-Sache — zur Befundung des Mißtrauens vorlag.

Neue Zahlen zur Lage der Arbeitslosenversicherung

Dresden, 14. Januar. Von einem sächsischen Arbeitgeberverbande wird uns geschrieben: Das Reichsarbeitsministerium hat die Arbeitslosenversicherung in seinem Arbeitsplan für 1930 als ein besonders schwieriges Gebiet seiner Tätigkeit bezeichnet, ohne dabei allerdings Mittel und Wege für eine Sanierung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufzuzeigen. Jetzt bekanntwerdende neue Zahlen über die finanzielle Lage der Reichsanstalt beleuchten grell die Tatsache, daß eine Katastrophe dieses Zweiges unserer Sozialversicherung bevorsteht.

Kommt Schaumburg-Lippe zu Preußen?

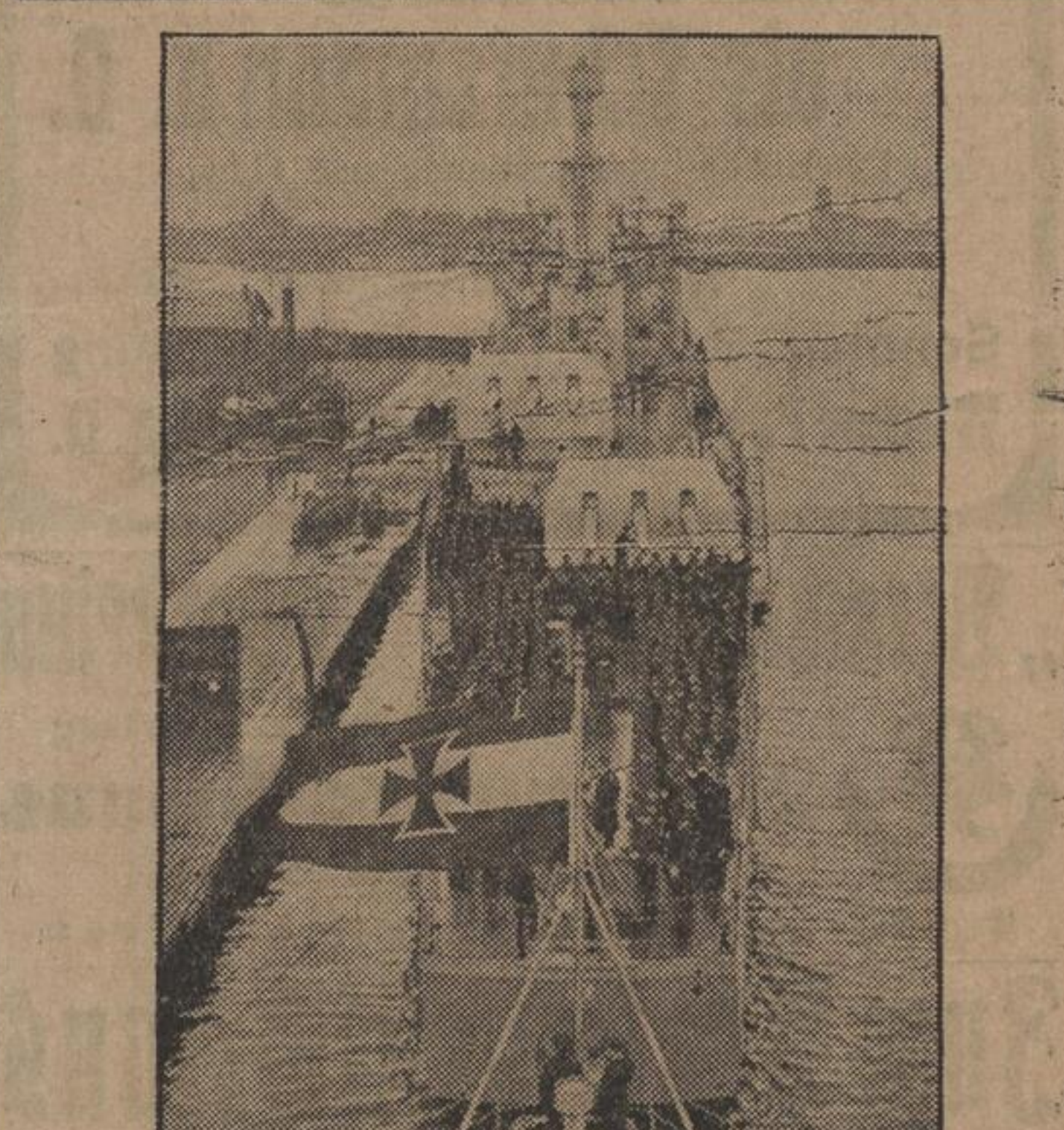


In Schaumburg-Lippe sind Bestrebungen vorhanden, auf die staatliche Selbständigkeit zu verzichten und den Anschluß an Preußen zu erklären. Den Anstoß gaben die schlechten Finanzen des kleinen Staates, der auf einer Fläche von 340 Quadratkilometer nicht ganz 50 000 Einwohner zählt.

April 1931 Polarfahrt des „Graf Zeppelin“.

Professor Berson, das Vorstandsmitglied der Gesellschaft „Aero Arktik“ hielt in Berlin einen außerordentlich interessanten Vortrag über das Thema „Polarfor-

schungen mit Luftfahrzeugen“, das durch die von der Gesellschaft geplanten Polarreise des „Graf Zeppelin“ besonders aktuell ist. Da der Abschluß der Versicherung nahe bevorsteht, wird der Flug des „Graf Zeppelin“ nunmehr bestimmt im April und Mai 1931 erfolgen.



In diesen Tagen wurde der kleine Kreuzer „Köln“ an Stelle des außer Dienst gestellten alten Kreuzers „Amazone“ durch seinen Kommandanten, Fregattentapitän v. Schröder, in Wilhelmshaven feierlich in Dienst gestellt.

Aus aller Welt.

Im Sitzungssaal vom Herzschlag getroffen.

Rassel. Die außerordentlichen Gewerksammlungen der Gewerkschaften Anna, Mag. Marie-Luise, Prinz Eugen und Gewerkschaft Theodor begannen unter einem Anstern, als plötzlich der Vorsitzende des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Anna und Marie-Luise der Bergassessor a. D. und stellvertretendes Mitglied der Deutschen Bank und Discontogesellschaft in Berlin, Mag. Bohl, von einem Herzschlag getroffen wurde und bewußtlos niederfiel.

Große vaterländische Kundgebung am Deutschen Ed.

Am 19. Januar 1930 findet in Koblenz am Deutschen Ed eine große Kundgebung statt, bei der Oberleutnant Duesterberg spricht. Veranstalter wird diese Kundgebung vom Reichsausschuß (Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Stahlhelm).

Mysteriöser Attentat.

Dem Rechtsanwalt Müller-Strohmeier, dem Verteidiger der Gebrüder Saß, die im Verdacht stehen, dem Tresoreinbruch bei der Discontogesellschaft in Berlin verübt zu haben, sind die Akten des Prozesses und die ihm von den Gebrüder Saß gemachten vertraulichen Mitteilungen an der Ecke Dorotheen- und Neue Wilhelmstraße von bisher unbekanntem Täter aus dem Auto gestohlen worden.

Kaiserjacht „Meteor“ verbrannt.

Paris. Im Hafen von Marseille ist die ehemalige Kaiserjacht „Meteor“, auf der Wilhelm II. viele Rennfahrten unternommen hatte, verbrannt. Das Schiff, das jetzt auf den Namen „Minnikois“ getauft ist und einem reichen Zander gehört, wurde zu einer Kreuzerfahrt nach Spanien und Südamerika fertiggemacht.

2 Millionen auf der Straße gefunden.

In Berlin verlor ein Kassierer der Reichsschuldnerverwaltung eine Reichsschatzanweisung in Höhe von 2 005 000 Mark. Kurze Zeit später fand der Hilfsmeister Rudolf Heunig die Anweisung und lieferte sie auf dem nächsten Polizeirevier ab. Der Arbeiter rechnete mit einer Belohnung von 20 000 M. Die Direktion der Reichsschuldnerverwaltung erklärte aber, daß eine Belohnung in dieser Höhe nicht in Frage käme.



Olympia-Theater

Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 und 1/2, 9 Uhr
Das grosse Doppelprogramm

Emil und Schlemihl unter Menschenfressern

Ein Lustspiel von zwerchfellerschütternder Komik.
Sensationen über Sensationen. Spannung und Tempo.
Ein Film zum Tränen lachen, zum Sorgen vergessen.

William Fairbanks als Schutzmann a. D.

Detektivfilm voll Spannung und Humor.

In der Hauptrolle:

William Fairbanks

Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung
William Fairbanks als Schutzmann a. D.

„Bergheimnacht“, Niedersteina

Nächsten Sonnabend u. Sonntag

Bratwurst-Schmaus

Kaffee und Pfannkuchen

Ergebenst laden ein M. Oswald u. Frau

Zum Bratwurstschmaus

nächsten Sonnabend und Sonntag

laden freundlichst ein

Niedersteina Erwin Mager und Frau

Windmühle Obersteina

Sonnabend, den 18. Januar

Schlacht-Fest!

Nachmittags 4 Uhr Wellfleisch, später
frische Wurst, Schweinsknochen
u Bratwurst mit Kraut

Sonntag, den 19. Januar:

Bratwurst-Schmaus
mit Bockbieranstich

Um günstigen Zuspruch bitten Rich. Heber u. Frau

Gasthof „Goldne Krone“ Obersteina

Nächsten Sonntag

feiner Ball!

Kommt eine neue Inflation?

Was sagen hierüber Hugenberg, Parker
Gilbert und die Banken?

1932 das furchtbare Unglücks-Jahr für Grundbesitz
und Wirtschaft.

Die entsetzlichen Folgen einer Aufhebung des Transferschutzes für die deutsche
Währung. Hierüber spricht der als glänzender Redner und weit-
schauender Wirtschaftspolitiker bekannte ehem. Reichstagsabgeordnete
und Stadtverordnete in Berlin

Richard Kunze

am Sonntag, 19. Januar, nachm. 3 Uhr im Schützenhause
Pulsnitz. Wer sich vor neuen Verlusten schützen will, höre diesen
hochinteressanten Vortrag, der bereits in vielen Städten vor überfüllten
Sälen stürmischen Beifall fand und verschiedentlich wiederholt werden
mußte. — Unkostenbeitrag 50 Pfennig.

Vom 18. Jan. bis mit 1. Februar 1930

Saison-Ausverkauf

in sämtlicher Herren- und Knabenbekleidung

Nur Pa. Qualitäten gelangen ohne Rück-
sicht auf entstehende Verluste zum Verkauf

Für jeden eine Kaufgelegenheit!

J. Kriebel, Großbröhnsdorf, Hauptstraße

Eigene Konfektion

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt am 18./1. und endet mit 31./1. cr.

Es werden in allen Abteilungen
meines Geschäfts nur **Qualitäts-Waren**
in grösster Auswahl und zu den denkbar niedrigsten Preisen verkauft

Konfektionshaus

Rudolf Lederer, Radeberg

Schön gelegene Baustellen

auch für Gärtnereizwecke
geeignet, an schon fertiger
Straße in Lichtenberg
liegend, sind auch einzeln
zu einem sehr günstigen
Preise abzugeben.

Näheres erfahren Interessenten
welche sich schriftlich unter
C. G. G. an die Tageblatt-
Geschäftsstelle wenden.

1000 bis 1500 RM

auf 1. Hypothek
zu leihen gesucht

Angebote unter W. S. post-
lagernd Großbröhnsdorf.

Kubes Inventur-Ausverkauf

vom 18. Januar bis 1. Februar

bietet Ihnen gewaltige Preisvorteile!

Mäntel, Stoff- u. Tanzkleider

10 bis 30

Prozent Ermässigung!

Meine 4 Schaufenster sagen Ihnen alles

Modehaus Gottfried Kube

Pulsnitz

vorm. E. Wahner

Hauptmarkt 7

Aus dem Konkurse eines Fuhrgeschäftes sind

8 (acht) guterhaltene Steinwagen

sofort preiswert zu verkaufen.

Gefl. Angebote und Anfragen wolle man an den Unter-
zeichneten richten.

Pulsnitz

Rechtsanwalt M. Kessler
als Konkursverwalter.

Inventur-Ausverkauf

vom 15. Januar an

aller Leder- u. Filzwaren

in denkbar größter
Auswahl!

Schuhhaus Clemens Wehner

Kamenz

Spezialität: Salamander-
und Dr.-Diehl-Fabrikate

Biesig
billige
Preise

Sonnabend, den 18. Januar,
nachmittags 2 Uhr kommen in
meinem Walde

48 m schönes Brennholz
meistbietend gegen Barzahlung
zur Versteigerung.

Weltmann, Pulsnitz M. S.

Masken-Kostüme

verleiht

Ernst Schönefeld Schloßstr 13pt

Left Meisters Budroman!

Achtung!

Verkaufe von heute ab

alle Filzwaren

zu herabgesetzten Preisen

sowie einen Posten

Leder-Schuhe

10 bis 15 % billiger

Reinhold Hornig

Dorner Straße 3

Donnerstag vormittag verschied nach schwerem
Leiden mein lieber, guter Gatte, Pflegevater, Bru-
der und Schwager, der Steinarbeiter

Bruno Hermann Werner

im 66. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrußt an

die trauernde Gattin
Familie Martin Schäfer

Obersteina, den 16. Januar 1930

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die kleine Bohne „C“
Vom Hause Klemm-Kaffee

In ganz Ostsachsen erhältlich

1/4 Pfund 70 Pfennig netto

Man verlange und nehme nur Originalpackung!
Klemm-Kaffee Dresden A 1. Postfach 63



Landheim für die sächs. Angestellten- jugend in Grünhain i/Erzgeb.

Das in herrlicher Lage vom Gau „Freistaat Sachsen“ im
Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) errichtete Jugend-
heim wurde kürzlich unter Beteiligung der sächsischen Staats-
regierung eingeweiht. Das Heim entspricht allen modernen
hygienischen Anforderungen und gewährt über 100 Jugend-
lichen bequem Unterkunft.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Teils heiter, teils neblig wolkig, nachts im Flachland vorwiegend
leichter, im Gebirge auch mächtiger Strahlungsfrost. Im Flachland Tages-
temperatur nahe Null Grad und auch etwas darüber. Auf den Bergen
der Mittelgebirge später zufolge Temperaturumkehr mit der Höhe im
Hochdruckgebiet Nachlassen des Frostes wahrscheinlich. Winde aus östlicher,
später, besonders in den höheren Lagen aus südlicher Richtung. Vorzeit
schwach, dann allmählich an Stärke zunehmend.



Mensch sei helle —
leg „Lebewohl“
auf die kranke Stelle!

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben
Blechnose (8 Pflaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfind-
liche Füße und Fußschwell, Schachtel (2 Pflaster) 50 Pfg. erhältlich in
Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben: Central-Drogerie Max Jentsch, Lange-Str. 32.

Hierzu 1 Beilage



Leipziger Tageblatt

Beilage zu Nr. 14

Freitag, 17. Januar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Spielruhe im Juli.

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine weist schon jetzt darauf hin, daß die für den Monat Juli festgelegte Ruhe im Spielverehr, die im Vorjahr aus besonderen Gründen aufgehoben wurde, in diesem Jahre wieder strengstens durchgeführt wird. Demzufolge dürfen im Juli weder Fuß- noch Handballspiele stattfinden. Gesuche um Ausnahmebewilligungen bleiben unberücksichtigt. Die Vereine werden gut daran tun, dies bei ihren Spielablässen und Plänen von vornherein zu berücksichtigen.

Velkers zweiter Start in Sydney. Der Stettiner Dr. Velker nahm an einem Sportfest in Sydney teil und lief in einer Olympischen Staffel die 440-Yards-Strecke. Gegner der Velker-Staffel, der auch Americas Meisterkäufer Leo Vermond angehörte, war eine australische Länderschlafel. Vermond verlor über 880 Yards gegen den Australier Hunt schon viel Boden, den Velker trotz guten Lourens oesen Goldint nicht ana aufzuholen

bermochte. Der Sprintermeister Carlton sicherte im weiteren Verlauf des Rennens Australien in 3:00,8 einen überlegenen Sieg.

Deutschlands Schwimmländerkämpfe. Das diesjährige Länderkampfprogramm des Deutschen Schwimm-Verbandes weist nur drei Begegnungen auf. Den Reigen eröffnet das traditionelle Treffen gegen Frankreich, das in Paris am 6. Juli zur Durchführung gebracht wird. Eine Woche später, am 13. Juli, bestreiten unsere Repräsentativen in Brüssel den Wasserballkampf gegen Belgien und wieder acht Tage darauf, am 20. Juli, ist Berlin Schauplatz des Kampfes gegen Ungarn, der sich aus zwei Freistil-Kämpfen über 4 mal 200 Meter sowie einem Wasserballspiel zusammensetzt.

Küppers will neue Rekorde schwimmen. Ernst Küppers, der deutsche Meister und Rekordmann im Rücken schwimmen, will Sonnabend und Sonntag in Bremen anlässlich der Wasserballspiele Westdeutschland-Norddeutschland neue Rekordversuche unternehmen.

Die Lage der Landwirtschaft.

im Monat Dezember 1929.

Da die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Monat Dezember 1929 fast allgemein einen Stand aufwiesen, der der Landwirtschaft den erhofften Nutzen aus der mengenmäßig betrüblichen Ernte nicht bringen konnte, übten die Steuerlasten weiter einen außerordentlich schweren Druck aus. Besonders geklagt wurde über die Höhe der Gemeindeforderungen. Kredite wurden von der Landwirtschaft nur wenig aufgenommen, da sie in den meisten Fällen keine Möglichkeit sieht, die hohen Zinsen zu tragen. Vielfach ist auch die Beleihungsgrenze bereits erreicht. Die Feldarbeiten wurden durch das lang anhaltende milde Wetter sehr begünstigt, so daß die notwendigen Vorarbeiten für die Frühjahrspflanzung weitgehend beendet sind. Auch die Entwicklung der Winterfrüchte war durchaus befriedigend. Das Grünland hat sich allgemein von den Schäden des trockenen Sommers erholt und ermöglichte vielfach noch bis weit in den Dezember hinein die Ernährung des Viehes auf der Weide.

Im Feldgemüse- und Gartenbau machte sich der ausländische Wettbewerb beim Absatz der Erzeugnisse außerordentlich föhrend bemerkbar, so daß nur unzureichende Preise erzielt werden konnten. Auf den Weinbergen sind die notwendigen Arbeiten meist zu Ende geführt.

In der Viehhaltung war die Nachfrage nach Pferden weiter recht gering. In der Rindviehhaltung machte sich im allgemeinen eine rückgängige Tendenz der Preise für Milch und Molkeerzeugnisse föhrend bemerkbar. Trotzdem war ein erfreulicher weiterer Fortschritt in der Ausdehnung des Kontrollvereinswesens festzustellen. Auch die Bestrebungen zur Erzielung von Qualitätszeugnissen konnten sich einer verstärkten Interessenahme erfreuen. In der Schweinehaltung zeigte

ng als Folge des erwarteten weiteren Rückganges der Schweinepreise eine gewisse Zurückhaltung bei der Aufstellung von Zuchtsauen und beim Ankauf von Ferkeln.

Vortrag über die Entwicklung der Leipziger Messe und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung

Im Einbernehmen mit der Industrie- und Handelskammer zu Bittau sprach am Montag, 13. Januar 1930, abends im Saale von Hütters Hotel in Bittau Herr Dr. Vogel vom Leipziger Messamt über die Entwicklung und volkswirtschaftliche Bedeutung der Leipziger Messe. Er ging aus von der Entstehung des Markts und Messerwesens überhaupt, streifte die reiche Geschichte der Leipziger Messe, die sich bis auf das Jahr 1268 zurückführen läßt und schilderte ihren Entwicklungsgang bis in die Gegenwart. Das beachtliche Aufblühen der Leipziger Messe gerade im letzten Jahrzehnt ist in erster Linie auf ihre Universalität zurückzuführen. Es gibt kaum eine Ware mehr, die man im Muster zeigen kann, die nicht in Leipzig zur Messe gebracht wird. Von bedeutendem Vorteil für die Leipziger Messe war es auch, daß Ausländer stets die Möglichkeit hatten, ihre Produkte neben denen der deutschen

Möbel- und Dekorationshaus

Typmstr. Arno Maucksch, Pulsnitz Lange Str. 36

Telefon 223

Werkstatt für solide Polstermöbel

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Unternehmer zur Ausstellung zu bringen. Die Anwesenheit vieler ausländischer Aussteller zieht erfahrungsgemäß ein reiches Anwachsen ausländischer Einkäufer nach sich. Viele kommen in erster Linie wiederum für die deutsche Industrie und deren Absatz in Frage. Der Redner ging noch auf die Organisation, die im Laufe des letzten Jahrzehnts das Leipziger Messamt durch Errichtung zahlreicher Geschäftsstellen und ehrenamtlicher Vertretungen im In- und Auslande in die

Bege geleitet hat, ein und veranschaulichte seine Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder, von denen die aus vergangenen Zeiten besonderes Interesse fanden. Des weiteren wurde ein kurzer Werbeilm der Leipziger Messe gezeigt, der die Ausführungen des Redners weiterhin unterstüzt. Herr Syndikus Döring von der Industrie und Handelskammer, der die Einführung des Redners übernommen hatte, leitete auch die Ansprache, die sich daran angeschlossen und an der verschiedene der Anwesenden lebhaft beteiligten. Alles in allem ein Abend, der den Beweis erbrachte, daß die Leipziger Messe mit ihren 10 000 Ausstellern und 180 000 geschäftlichen Besuchern auch für den Industrie- und Handelskammerbezirk Bittau, der mit 90 Ausstellern und 300 geschäftlichen Besuchern beteiligt ist, von überragender Bedeutung ist.



Remal-Denkmal in Stambul, das den türkischen Staatspräsidenten im Kreise seiner Mitbürger zeigt.

Leipzigs Aufwendungen für die Erwerbslosen.

In der Sitzung der Leipziger Stadtverordneten wurde bekanntgegeben, daß zur Steuerung der Not der Erwerbslosen in elf Monaten des Jahres 1929 4,4 Millionen Mark ausgegeben worden sind. Dazu kommen noch 500 000 Mark Beiträge zur Arbeitsfürsorge. Bürgermeister Schulz, der Dezerent für das Wohlfahrtswesen, erklärte, daß er 1,8 Millionen Nachforderungen für Unterstützungszwecke stellen werde.

Todesurteil gegen einen Mädchenmörder.

Das Schwurgericht Bautzen verurteilte den 51jährigen Gelegenheitsarbeiter Paul Alfred Friedrich Gerlach, der am 22. September vorigen Jahres in Jekwitz die kleine Tochter des Gutsarbeiters Plaschke erdrosselt hatte, zum Tode.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Fouchiwanger, Halle (Saale)

„Ihre Perlen fallen mir auf, liebes Fräulein; sie sind von sehr hohem Wert. Besitzen Sie sie schon länger?“

Martha zögerte mit der Antwort. Sie empfand jäh, daß es fast ein Unding sei, mit einem solchen Schmuckstück Gouvernante zu spielen.

„Der Schmuck ist nicht echt“, sprach sie mechanisch, „ich habe ihn für ein paar Mark in Berlin bei Wertheim erstanden.“

Die alte Dame schwieg. Sie musterte das junge Mädchen durch ihr Lognon. Langsam errötete diese unter dem Blick. Sie lägt, dachte die Baronin Bieten — sie weiß, daß die Perlen echt sind. Was steckt hinter diesem allerliebsten Lächeln?

Sie nahm sich vor, die gute Berenberg zu warnen. So was nimmt man sich nicht als Erziehlerin.

Martha fühlte die feindselige Atmosphäre, die sie umgab. Sie schob sie auf den Hochmut des Adels gegen die bürgerliche Meier. Daran, daß vielmehr ihre Toilette, ihre ganze reizvolle Persönlichkeit Neid und Mißgunst erregen könnten, dachte sie gar nicht. Dazu waren ihr die Dinge zu selbstverständlich, war sie in bezug auf sich selbst viel zu unbewußt. Wenn sie wüßten, wer ich bin, würden sie mit einem Male die schönsten Worte, die größten Liebenswürdigkeiten für mich haben — alle, alle.

Alle? Vielleicht mit Ausnahme der Baronin Berenberg, deren festes Selbstbewußtsein durch Titel und Würden anderer nicht ins Wanken kam. Sie würde das durchgebrannte Prinzeßchen ordentlich ausschelten, härter als sie es mit Martha Meier je getan, und dann doch mütterlich und lieb sein — wenn auch ein bißchen säuerlich und humorlos, das lag in ihrer Natur —, sie leiten, ihr raten.

Ein warmes Verlangen, zu ihr zu flüchten und sich an ihrer Seite zu bergen, kam über das junge Mädchen. Sie hätte gern die etwas harte und doch so zuverlässige Hand zärtlich und demütig gefüßt und gebeten: Seien Sie mir Mutter, ich habe nie eine Mutter gekannt. Aber wie wenig hätte das in die gegenwärtige Situation gepaßt! Man würde über „die unverschämte Meier“ nur die Achsel gezuckt haben. Auch hätte das eine Generalbeichte zur Folge gehabt und ein plötzliches Heimgeschickwerden.

Und — es gefiel ihr noch in Berenberg; Hob war noch nicht zugeritten — und nein, erst mußte sie wissen, ganz genau wissen, wie Harlessen zu ihr stand. Denn wenn sie jetzt ging, würde er sie — vergessen vielleicht nicht, aber, schlimmer — aufgeben.

Sie entfernte sich langsam mit hochmütiger Miene aus den Gesellschaftsräumen, wo sich ja doch niemand um sie kümmerte, und schlenderte in den Park hinaus.

Vom Fenster der Bibliothek beobachteten sie zwei Augenpaare: Gahlen und Harlessen. Gahlen hatte sich dem jungen Inspektor genähert.

„Verzeihen — wie ich höre, haben Sie bei der Garde gedient. Sind Sie vielleicht ein Sohn des bekannten Generals von Harlessen?“ Und als der andere bejahte, fragte Gahlen weiter: „Wieso sind Sie jetzt Inspektor?“

Harlessen errötete bis unter die Haarwurzeln.

„Erinnern sich Herr Graf wirklich nicht der Affäre Harlessen, die vor vier Jahren so viel Staub aufwirbelte?“ Jetzt war es an Gahlen, zu erröten.

„Wo Sie mich erinnern — doch, ja, und ich freue mich, den jüngeren Bruder des unglücklichen Harlessen kennenzulernen, der so mutig die Schuld, oder besser die Schulden des älteren auf sich genommen hat. Aber, hätte es da nicht einfachere Auswege gegeben — etwa eine reiche Heirat? Die Berliner Millionärstochter.“

Harlessen winkte ab. „Herr Graf, so ist ein Ende abzusehen, und dann bin ich frei; aber eine Geldheirat hätte mir unter Umständen das ganze Leben verdorben. Die Rechte findet man zufällig, und wenn man sie am wenigsten vermutet; aber so eine Heirat aus Vernunft, euphe-

mistisch gesagt“ — er schüttelte sich —, „in der Beziehung bin ich sehr anspruchsvoll.“

Gerade in diesem Augenblick tauchte die zierliche Gestalt der Berenberger Gouvernante unter den Bäumen des Parks auf, und beide Herren verstummten — jeder beschäftigte sich auf seine Weise mit dem jungen Geschöpf. Gahlen machte sich alsbald unauffällig bereit, ihr zu folgen. Er nahm an, daß sie mit Absicht diese Richtung eingeschlagen hatte, um eine Unterredung mit ihm herbeizuführen. Er fand den Weg in den Park, orientierte sich mit Geschick und fand das Prinzeßchen auch wirklich, ohne, wie sie, von den Fenstern der Bibliothek aus sichtbar geworden zu sein. Sie saß auf einer Bank unter einer alten Linde, und schraal nun doch zusammen, als er plötzlich vor ihr stand.

„Graf Gahlen! Vorsicht, keine Anreden und Titel“, bat sie, ehe er sprechen konnte. „Hier hat heute selbst die Luft Ohren, scheint es mir.“

„Man munkelt am Rhein von dem verschwundenen Prinzeßchen; der Herr Bruder selbst zuckt die Achseln, als ob er nichts wüßte, und ich treffe hier das verlorene Kleinod in einer ganz und gar unvermutbaren Situation“, sagte ernst der Graf. „Ich bin ein Freund der erlauchten Familie, die sich um — um Euer Durch...“

„Nun reden Sie schon als vernünftiger Mensch zu einem vernünftigen Menschen“, unterbrach das unartige Prinzeßchen. „Lassen Sie doch diese Anrede.“

„Ich will gern als vernünftiger Mensch zu einem vernünftigen Menschen reden, wenn es mir nicht unmöglich gemacht wird“, versetzte der Graf mit liebenswürdigster Miene. „Aber Sie sind sich doch darüber klar, daß noch heute abend ein Telegramm nach Bonn abgeht?“

Martha erblakte bis an die Lippen.

„Graf Gahlen, hören Sie zu“, sagte sie mit flehender Stimme. „Ich will Ihnen alles erzählen, und ich verspreche Ihnen, in drei Wochen wissen sie zu Hause Bescheid. Aber ich kann hier nicht so ohne weiteres fort. Die Baronessen haben doch sonst keine Erziehlerin.“



Halte und lest das Pulsnitzer Tageblatt

Welche Jugend-Organisation ist die größte?

Die größte Jugend-Organisation, welche in etwa 100 Ländern vertreten ist, über 4 Millionen Mitglieder zählt und auch einen kleinen Zweig in unserm Pulsnitz hat, ist der Jugendbund für E. C. (evangelisches Christentum).

In der vom Deutschen Jugendbund Verband herausgegebenen Ortsjahrgang findet man u. a. folgendes:

Grundlage. Wir bekennen uns als Jugendbund für evangelisches Christentum zu Jesus Christus, dem ewigen Sohne Gottes, unserm Herrn und Heiland, dem gegenwärtigen und künftigen Erlöser von Schuld und Mangel der Sünde, dem Grund und Eckstein seiner Gemeinde, auf dessen Wiederkehr wir warten, in heiligem Dienst.

§ 1. Der Zweck des Bundes ist:

- 1. Die Jugend dahin zu führen, daß sie sich für Christus entscheidet und sich aufrichtig zu Gott bekehrt.
2. Die, bei der es zu solcher Bekehrung gekommen ist, heranzubilden

- a) zu einem selbständigen Glaubensleben und zu immer völliger Hingabe von Leib, Seele und Geist an Christus, und
b) zu einer ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechenden Mitarbeit für Gottes Reich.

Diese Grundzüge bedeuten aber nicht ein Eingehen zu irgend einer Knechtschaft, zum Märdertum oder gar zur Verbannung. Kein. Dieses ist ein Weg zur wirklichen Freiheit, zu wahrem Glück, wie es Vergnügen, Sport, Spiel, Politik, Liebhabereien nie bieten können.

Wollen Sie diese Organisation näher kennen lernen oder auch über so manche Lebensfragen Klarheit haben, dann hören Sie sich doch bitte die Vorträge an, welche einer der deutschen E. C.-Sekretäre vom 2. 2. bis 9. 2. in Pulsnitz halten wird. Selbiger wird für die Jugend sowie auch Eltern und Erzieher sehr wichtige Themen behandeln. Näheres wird noch bekanntgegeben. Sie sind aber heute schon eingeladen, kommen Sie, um urteilen und sich entscheiden zu können. O. Hauke.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 19. Januar, 2. nach der Erscheinung: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Männer 12, 9-12) Pfarrer Große.lieder: 110, 200, 159, 325, 433, 5, 593, 5. Sprüche: 110, 97, 99. 2 Uhr Taufen. Montag, den 20. Januar: 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst (Matth. 4, 1-11). Donnerstags, den 23. Januar: 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Zac. 1, 13-15).

Dhörn

Sonntag, den 19. Januar: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Joh. 2, 1-11). 4 Uhr Kindergottesdienst mit Posaunen und Sologesang im neuen Betsaal.

Niedersteina

Sonntag, den 19. Januar: 1/11 Uhr Predigtgottesdienst.

Oberlichtenau

19. Januar, 2. Sonntag nach Epiphania: 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Kirchengemeinde, 1/11 Uhr Kindergottesdienst daselbst.

Reichenbach

2. Sonntag nach Epiphania: 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.

Kirchen-Vereins-Nachrichten

Pulsnitz

Dienstag, den 21. Januar: 8 Uhr im Saale des „Grauen Wolf“ Familienabend des Gustav Adolf-Frauenvereins. Vortrag über Schweden — mit Lichtbildern. Gesangsvorträge.

Reichenbach

Dienstag, 21. Januar: Abends 8 Uhr Frauenverein in Mager's Gasthof zu Niederlichtenau.

Marktpreise in Ramenz am 16. Januar 1930

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg 11,25-11,50 Mark, Roggen, neu eff. Gew. 73 kg 7,00-8,00 Mk., Gerste 9,00-9,50 Mk., Hafer

7,00 Mark, Weizenmehl (Raiserauszug, 60%) 25,00 Mark, Roggenmehl (60%) 14,75-15,00 Mk., Weizenkleie 6,00-6,20 Mk., Roggenkleie 6,00-6,25 Mark, Hafer 4,50-4,75 Mark, Flegelstroh 3,50 Mk., Futterstroh 2,50-2,75 Mk., Streustroh 2,30-2,50 Mk., Kartoffeln, weiße 3,50 Mk., rote 3,75 Mk., gelbe 4,00 Mk. pro Ztr., Butter 1,80 Mk. das Pfund, Eier 18 Pfg das Stück.

Ferkel 34-45 Mk., Käufer 70 Mk. das Stück, für ausgesetzte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 16. Januar.

Dresden. Die Kursgestaltung an der Börse war uneinheitlich, zeigte aber Neigung zur Schwäche. Dresdener Handelsbank zogen 2,25 Prozent an. Von Brauereiwerten gewannen Reichelbräu 7, Berliner Kindl 6, Dortmundener Ritter 3 Prozent. Maschinenwerte im allgemeinen gebessert mit Ausnahme von Schubert u. Salzer, die 9,75 Prozent nachgaben. Von Textilwerten besserten auf Zwidauer Kammgarn 15, Deutsche Jute 3, Dresdener Nähzwirn 2 Prozent. Plauer Gardinen verloren dagegen 3 Prozent. Bei Elektrowerten verloren Bergmann 5,25 Prozent. Von Glaswerten gaben Broctowig weitere 5,75 Prozent nach. Bei den Fahrradwerten gewannen Fries u. Höpflinger 2 Prozent im Gegenfah zu Bergmann, die 6,25 Prozent niedriger lagen. Bei den Keramischen überwogen Kursverluste.

Leipzig. Die Börse war lustlos und leicht nachgebend, aber im allgemeinen gut behauptet. Polyphon verloren 9, Schubert u. Salzer 6, Harpener, Mansfeld, Neudener Ziegel waren um je 2 Prozent gedrückt. Dagegen gewannen Rauchwaren Walter, Schulz jun. je 2 Prozent, Bibliographisches Institut, Kirchner, Kühltransport je 3 Prozent, Sächsische Vaut 4 Prozent. In Anleihen blieb das Geschäft unbedeutend.

Chemnitz. Auch hier war die Börse uneinheitlich. Wandener gewannen 2, Faradit 2,5, Gebr. Unger und verschiedene andere je 3, Max Kohl 6, Reinegger 6,5 Prozent. Schönherr, Gebeleinwerke und Sackfenwerte gaben bis zu 3 Prozent nach. Am Textilmarkt wurden Bachmann u. Ladewig und Liebermann um je 3,5 Prozent gestiegen. Dittersdorfer Filz lagen um 3 Prozent niedriger. Dantattien lagen eher schwächer und hatten Verluste bis zu 3 Prozent zu verzeichnen.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 284 Rinder, darunter 49 Ochsen, 78 Bullen, 120 Kühe, 37 Färsen, 607 Kälber, 293 Schafe, 1236 Schweine. Verkauf: bei Rindern, Kälbern und Schafen schlecht, bei Schweinen mittel. Preise: Bullen a) —, b) 45-53; Kühe a) —, b) 40-45, c) 30-39; Kälber a) —, b) 72-80, c) 60 bis 71, d) 60-63, e) 55-59; Schweine a) 87, b) 86-87, c) 85 bis 86, d) 82-84; Säuen 68-73.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Bereits der Schluss der Mittwoch-Börse hatte gezeigt, daß die unentwegten Käufer unzufrieden wurden. Die Frankfurter Abendbörse brachte dann einen weiteren scharfen Rückgang. Gegenüber diesen Kursen war der Beginn der offiziellen Börse etwas erholt, gegenüber den Schlusskursen des Vortages auf der ganzen Linie schwächer. Im Verlaufe prägte sich die schwächere Grundstimmung noch stärker aus, das Kursniveau gab erneut nach. Es zeigte sich also, daß die Warnungen vor Ubertreibungen durchaus berechtigt waren. Die Spekulation zeigte größeres Entlastungsbedürfnis.

Effektenmärkte.

Der Markt der festverzinslichen Werte lag nicht ganz einheitlich. Schwächer waren Reichsschuldverschreibungen. Am Anleihemarkt war die weitere Steigerung des Mittelwertes bemerkenswert. Von ausländischen Anleihen lagen Mexikaner außerordentlich fest. Schiffahrtswerte bröckelten um 1 bis 2 Prozent ab. Banken verloren bis zu 3 Prozent. Der Montanmarkt hatte ziemlich schwache Tendenz. Am Kallmarkt, der in den letzten Tagen die stärksten Steigerungen zu verzeichnen hatte, war die Realisationsneigung besonders stark fühlbar. Die Verluste gingen bis zu etwa 5 Prozent. Die Farbenaktie war über 3 Prozent schwächer. Elektroaktien verloren bis zu 4 Prozent.

Berliner Produktenbörse: Stetig.

Nachbörslich war die Preisgestaltung für Getreide am Mittwoch noch stark abwärts gerichtet infolge überreichlichen Angebots und nur vorsichtiger Nachfrage. Donnerstag hielten besonders die erntehändigen Abgeber mit Differten zurück, bei gleichzeitiger etwas besserer Nachfrage, so daß die niedrigsten Preise sich

leicht wieder erholen konnten. Sonst war der Produktenerkehr still.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Table with 5 columns: Quantity (1000 kg, 100 kg), Price (16.1.30, 15.1.30), and Commodity (Weizen, Roggen, Weizenkleie, etc.).

Preisnotierungen für Eier.

(Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Ufancen. A) Deutsche Eier: Trücker (vollfrische, gestempelt) über 65 Gramm 16,50, 60 Gramm 15, 53 Gramm 13, 48 Gramm 10,50-11, ausfortierte kleine und Schmuheier 9. B) Auslandsener: Dänen 18er 16, 15 1/2-16er 13,50, Holländer 60-62 Gramm 14,25-14,50, 57-Gramm 13,50, Ungarn 11 bis 11,50, kleine, mittel, Schmuheier 8,50-9. C) In- und ausländische Küchleier: Extra große 12,50, große 9-10, normale 7,50-8,50, Chinesen und ähnliche 8-11. D) Kalkseier: Normale 7-8. Witterung: trübe. Tendenz: flau. (Ohne Gewähr.)

Milchpreis für die Woche vom 17. bis 23. Januar: 15 Pfennige je Liter. Zur Zeit beträgt der Zuschlag für a) tiefgekühlte Milch 0,5 Reichspfennig je Liter, b) für molkeemäßig bearbeitete Milch 1,0-2,25 Reichspfennig je Liter nach Maßgabe der abgeschlossenen Verträge.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 155, 2. Qualität 140, abfallende Sorten 124. Tendenz: sehr ruhig.

Ämtliche Berliner Kartoffelpreisnotierung. Preise je Zentner waggongfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 1,90-2,20 Mk., rote Kartoffeln und Odenwälder blaue 2,10 bis 2,50, andere gelbfleischige 2,70-3,10, Nierenkartoffeln 3,80-4,20, Gute Industrie gesucht. Fabrikkartoffeln 8,50-9 Pfg. je Stärkeprozent.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb 335 Rinder, darunter 333 Milchkuhe, 2 Jungvieh, 123 Kälber, 483 Ferkel. Verkauf: schleppend bei gedrücktten Preisen. Es wurden gezahlt: Milchkuhe und hochtragende Kühe: je nach Qualität 290-600 Mark. Ausgezeichnete Kühe und Kälber über Notiz. Fragende Färsen: je nach Qualität 270-480 Mk. Ausgezeichnete Färsen über Notiz. Jungvieh zur Maft: Bullen, Stiere Färsen: je nach Qualität 88-44 Mk. Ausgezeichnete Ferkel über Notiz. Ferkelmarkt: je nach Qualität 150-1100 Mk., Schlachtpferde 40-160 Mk. Tendenz: ruhiges Geschäft. (Ohne Gewähr.)

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 301 Schweine, 387 Ferkel. Verkauf: ruhiges Geschäft bei festen Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für Käufer Schweine, 5-6 Monate alt, Stück 70-90 Mk., Ferkel 3-4 Monate alt, Stück 50-70 Mk., Ferkel, 9-13 Wochen alt, Stück 38-50 Mk., 6-8 Wochen alt, Stück 28-38 Mk. (Ohne Gew.)

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wirebars 170,25, Orig.-Hüttenaluminium 98-99 Prozent, in Blöcken 190, do. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 194, Rein nickel, 98-99 Prozent 350, Antimon-Regulus 59 bis 63, Feinsilber für 1 Kilogramm 63,25-65,25.

Sonne und Mond.

18. Januar: S.-U. 8.04, S.-U. 16.18, M.-U. 21.18, M.-U. 10.13

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Graf Gahlen lächelte kalt. „Dieser Pflichteifer ist vorbildlich.“

„Und — und. Wir haben eine Stute hier, rheinisches Vollblut.“ Graf Gahlen biß sich auf die Lippen, um nicht loszulassen. „Die muß ich erst einreiten“, fuhr Martha fort. „Das Tier hat sich so an mich gewöhnt und ich mich an das Tier.“

„Der Baron überläßt es gewiß der Erzieherin seiner Töchter als Honorar“, spottete der Rittmeister. „Ich muß es unbedingt hier einreiten — hier in Berenberg, Graf Gahlen.“

„Hoffentlich“, sagte sehr ernst der Graf, „ist es allen beteiligten Personen klar, daß ein Harleßen zu schade ist, um als durchlauchtigstes Spielzeug zu dienen und außerdem auch, daß ein Harleßen für eine Hochdahl keine standesgemäße Partie ist.“ Martha warf das Köpfchen in den Nacken.

„Was schiert mich dieses blöde, standesgemäß.“ „Wir wollen das anderen überlassen“, fuhr Gahlen fort, „vor allem dem Pflichtgefühl einer Prinzessin Hochdahl. Aber sagen Sie mir eins, denn ich brenne vor Wissensdurst: Wie kommen Sie hierher? Und, in Preußen fordert man auf Schritt und Tritt Papiere. Wie ist es möglich, daß Sie hier als Martha Meier existieren können?“

Auf dem ernstgewordenen Gesichtchen vor ihm funkelten wieder alle Lichter der Schelmeret.

„Ich hatte eine Dummheit gemacht. Gott ja, ich sehe es ein. Wissen Sie, ich war noch so furchtbar jung und unerfahren vor sechs Wochen. Und Großpapa war böse und benahm sich sehr unpassend gegen mich. Wie geht es ihm übrigens? Ist er gesund?“

„Leidlich“, versicherte sie der Graf. „Ich sah ihn kürzlich. Er ist nervös. Kein Wunder.“

„Ich habe ihm verziehen“, sagte die Prinzessin großmütig, „und ich verspreche Ihnen, recht bald zurückzugehen; aber verraten Sie mich nicht. Zwingen lasse ich mich nicht. Hier bin ich in Verhältnissen, an denen auch Großvater nicht allzuviel zu tadeln haben würde. Will man mich mit Gewalt holen, verrät man, wer ich bin, dann — verschwinde ich so gründlich, daß mich keiner wiederfindet.“

Es klang sehr entschlossen. Gahlen überlegte. Reizen durfte er dieses eigensinnige Kind nicht, es war zu allem imstande.

„Nun, damals nahm ich eine Karte erster Klasse nach München und zugleich eine dritter Klasse nach Berlin. Auf der ersten Station wechselte ich den Zug. Denn in Berlin ist der Professor Valten, der Großvater vor vier Jahren operiert hat und nachher ein paar Wochen unser Gast war. Er tut mir alles zuliebe. Zu ihm ging ich und blieb bei ihm. Erst wollte er sogleich an Großpapa Nachricht schicken. Aber ich drohte ihm, ins Ungewisse zu verschwinden, und schließlich gab er nach. Nun traf ich eine seiner Nichten bei ihm, ein liebes, feines Mädchen, Studentin der Medizin. Und da kam mir der Gedanke, daß niemand mich als Erzieherin oder so etwas suchen würde. Und dann las ich im „Daheim“ die Annonce der Baronin Berenberg: „Sportgewandte junge Erzieherin gesucht.“ Da ich ja auch das Abiturium gemacht habe, und da Martha Meier schließlich einwilligte — wissen Sie, ich kriege immer meinen Willen —, da habe ich auf ihren Namen und auf ihre Zeugnisse diesen Platz bekommen.“

Graf Gahlen hatte lopschüttelnd zugehört.

„Das ist ja — das ist ja...“, stieß er endlich hervor.

„Haarträubend!“ stimmte sein liebliches Gegenüber ein. „Ja, es ist schrecklich un bequem, immer eine andere darstellen zu müssen; ich habe mich auch schon mehrmals versprochen... aber die lieben Menschen hier sind so harmlos. Es ist noch keinem aufgefallen.“

„Durchlaucht müssen vergeben“, warf Graf Gahlen ein.

„Aber schämen Durchlaucht sich gar nicht, so beständig guten, vertrauensvollen Leuten — ich denke auch an diesen prachtvollen Harleßen — etwas vorzulügen?“

Martha alias Jod, Prinzessin in Hochdahl, machte ein nachdenkliches Gesicht. „Doch, zuweilen! Aber eigentlich ist das Ganze doch nur ein lustiger Spaß.“

„Der Durchlaucht mit den Strafgesetzen in Berührung bringen kann.“

„Bitte, Graf Gahlen, nicht Durchlaucht sagen! Wenn das jemand hört, bin ich unsterblich blamiert. Ach Gott — und die Gesehe! Ich tue ja nichts Böses.“

„Nicht wundern nur, daß die Baronin eine so junge Dame engagiert hat.“

„Martha Meier ist vier Jahre älter als ich: dreiundzwanzig.“

Gahlen schüttelte betrübt den Kopf. Der Reichsinn der Prinzessin entsetzte ihn.

„Jedenfalls — was gedenken Durchlaucht...“

„Erbarmen Sie sich, Graf Gahlen, reden Sie zu mir, wie ich hier heiße! Also Ihr Ehrentwort, daß Sie mich nicht verraten!? Ich verschwinde sonst noch diese Nacht — und wer weiß, was mir dann alles passieren kann. In kurzer Zeit, vielleicht schon in wenigen Tagen, werde ich meinem Großvater Nachricht zukommen lassen. Hören aber jemand vorher, wo ich bin, dann — ich schwöre es bei allem, was mir heilig ist — steht mich sobald niemand von den Meinen wieder. Und ich denke, ich habe bewiesen, daß ich vor nichts zurückschrecke.“

„Sie bringen mich in einen schweren Gewissenskonflikt“, sagte der Graf. Im Herzen aber dachte er höchst unhöflich: Wie schade, daß Rang, Stand, Alter und Geschlecht dieses reizende Wesen verhindern, das zu empfangen, was ihm am nötigsten wäre — ein paar gute, kräftige Liebe mit der Reitpfeife.“

„Ihr Ehrentwort“, unterbrach sie diese Gedanken, „daß Sie schweigen?!“

Für eine kurze Zeit noch. Ende der Woche lehre ich nach Bonn zurück; dann ist mein erster Gang zum Prinzen.“

(Fortsetzung folgt.)